

**GEW**

# EuWiS

Oktober 2018

Zeitung "Erziehung und Wissenschaft im Saarland" des Landesverbandes der GEW im DGB



**UNSERE GEWERKSCHAFT**

**BILDUNG. WEITER DENKEN!**





04

Thema: Unsere Gewerkschaft

Editorial 03

Thema: Unsere Gewerkschaft 04

- 04 Der neue Geschäftsführende Vorstand der GEW-Saarland
- 07 Bundesebene trifft Landesebene  
Marlis Tepe zu Besuch beim GV
- 08 "lernRÄUME gestalten" I  
Die Bundesvorsitzende der GEW Marlis Tepe besucht die Ganztagsgrundschule SB-Scheidt
- 09 "lernRÄUME gestalten" II  
Marlis Tepe im Saarland unterwegs - Besuch an der GGS Neunkirchen
- 10 Qualität in der Kita  
GEW im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen im Saarland über die Arbeitsbedingungen in Kitas

Jugendhilfe & Soziale Arbeit 12

- 12 Prekäre Beschäftigung in der Inklusion

Berufliche Bildung & Weiterbildung 14

- 14 13 vhs-Teilnehmer haben ihren Hauptschulabschluss nachgeholt  
Die Abendschule der vhs Regionalverband Saarbrücken ist eine chance für Spätzügler

Hochschule 15

- 15 Jeder vierte Hochschulabschluss in Ingenieurwissenschaften

Schule 16

- 16 Ernährung: Frisch auf den Tisch
- 17 Ich mache mir die Welt ...  
Kommentar von Matthias Römer
- 18 Sprachförderlehrkräfte: Gleiche Pflichten, ungleiche Rechte?  
Das Bündnis DaF/DaZ-Lehrkräfte zur Situation von Sprachförderlehrkräften

Gewerkschaft 19

- 19 Gemeinschaftsstag unserer Senior\_innen in Trier

Info & Service 20

- 20 "Oh, eine Dumme!"  
Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire
- 21 Bildungsforum zum Saarländischen Schulpreis  
"Schule - Lernstatt Demokratie"

Bücher & Medien 22

- 22 Mit Lernlandkarten arbeiten
- 22 "Saarländer in Moskau"

Geburtstage & Jubiläen 23

- 23 Oktober 2018
- 23 Schlusswort



### Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr  
Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 Uhr  
Telefon: 0681 / 66830-0,  
Telefax: 0681 / 66830-17  
E-Mail: info@gew-saarland.de  
Internet: http://www.gew-saarland

### GEW-Service

#### Beratungszeiten für Mitglieder in Rechtsfragen

Mo., Di. u. Do.: 08.30 - 16.30 Uhr,  
Mi.: 13.00 - 17.00 Uhr

#### Landesstelle für Rechtsschutz

Gabriele Melles-Müller,  
Tel.: 0681 / 66830-13,  
E-Mail: g.melles-mueller@gew-saarland.de  
Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter  
Tel. (priv.): 0170 / 4151006

#### Beratung für Referendarinnen und Referendare

Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396  
E-Mail: m.hewer@gew-saarland.de

#### Beratungsdienst für Auslandsaufenthalt von Lehrkräften

Susanne Bleimehl  
Tel.: 0170 / 9655772  
E-Mail: susannebleimehl@gmail.com

### Redaktionsschluss

04.10.2018  
(November-Ausgabe)

05.11.2018  
(Dezember/Januar-Ausgabe)

E-Mail: redaktion@gew-saarland.de

### Impressum Herausgeber

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB,  
Landesverband Saarland, Geschäftsstelle:  
Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken  
Tel.: 0681 / 66830-0, Fax: 0681 / 66830-17  
info@gew-saarland.de

Redaktion  
Helmut Bieg (verantwortl.),  
Dr. Judith Frankhäuser,  
Anna Haßdenteufel,  
Matthias Römer,  
Helmut Stoll

Anzeigenverwaltung  
Andreas Sánchez Haselberger  
a.sanchez@gew-saarland.de

Layout  
Bärbel Detzen  
b.detzen@gew-saarland.de

Druck  
COD Büroservice GmbH  
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken  
Telefon: 0681 / 393530, info@cod.de

Bildnachweis  
u.a. fotolia.de, privat

Titelfoto  
fotolia.de/@freshidea

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der GEW wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

blicken wir auf die letzten zweieinhalb Jahre zurück, liegen hinter unserer saarländischen GEW vergleichsweise turbulente Zeiten. Nach dem viel zu frühen und viel zu plötzlichen Tod des unvergessenen Peter Balnis und der Amtsniederlegung seines Nachfolgers Thomas Bock stand unsere Gewerkschaft letztes Jahr vor einer "Sedisvakanz". Nachdem nun bereits am 17. Mai ein neuer Geschäftsführender Vorstand gewählt werden konnte, ist es in der euch vorliegenden Ausgabe an der Zeit, ein bisschen Nabelschau zu betreiben.

Damit ihr alle Gesichter und Geschichten zu den Persönlichkeiten vor Augen habt, stellen sich die Mitglieder des GV zunächst einmal Höchstselbst vor. Es folgt ein Bericht von Mat-

thias Römer über das Zusammentreffen des neuen Vorstandes mit der Bundesvorsitzenden Marlis Tepe. Selbige kam bei ihrem Besuch natürlich nicht nur mit unseren Oberen in Kontakt, sondern unter dem Motto "lernRÄUME gestalten" auch mit der saarländischen Schullandschaft, worüber Helmut Stoll und Anna Haßdenteufel informieren.

Selbstverständlich machte sich der neue Vorstand direkt an sein Tagwerk und fand sich unter anderem zu einem Gespräch über Qualität in der Kita mit den politisch Verantwortlichen zusammen, hierüber schreibt Christel Pohl in ihrem Artikel. Nicht vergessen werden soll bei unserer kleinen Nabelschau auch Haro Leys Bericht über den Gemeinschaftstag unserer Senior\_innen in Trier.

Ansonsten findet ihr wie immer eine weitere bunte Mischung an Artikeln zu verschiedenen anderen Themen im Heft – entdeckt sie für euch. ■

Alles Gute wünscht euch  
Helmut Bieg

DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT EMPFIEHLT:

AKTIV WERDEN GEGEN NAZIS



ANZEIGE



**COD Büroservice GmbH**  
Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken  
Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301  
print@cod.de www.cod.de



# Der neue Geschäftsführende Vorstand der GEW Saarland

Am 17. Mai wurde in Spiesen-Elversberg der neue Geschäftsführende Vorstand der GEW Saarland gewählt. Der neue Vorstand ist größer und bunter als der letzte, die einzelnen Bereiche der GEW sind nun besser vertreten als je zuvor. Wir haben die Mitglieder des neuen Vorstandes gebeten, sich kurz und knapp in der EuWiS vorzustellen und ihre Agenda für den Vorstand zu skizzieren.



## Birgit Jenni

Oberstudienrätin, 60 Jahre alt, verheiratet, zwei Töchter (31 und 21 Jahre alt), Lehrerin an beruflichen Schulen (Haushalt-, Ernährungswissenschaft und Biologie); seit 1986 in der GEW, Fachgruppe Berufliche Schulen, seit 1997 im Hauptpersonalrat Berufliche Schulen; Stellvertretende Landesvorsitzende der GEW seit 2005.

Als Landesvorsitzende der GEW möchte ich mich gewerkschaftspolitisch und bildungspolitisch gemeinsam mit meinen Experten aus GV und LV für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen aller Bildungsbereiche: von der Kita, über die Schulen (Grundschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium), die beruflichen Schulen, die Hochschulen und die Weiterbildung einsetzen. Nur gemeinsam können wir dieser nicht immer leichten Aufgabe gerecht werden. Deshalb war es für mich auch sehr wichtig durch eine Satzungsänderung den Geschäftsführenden Vorstand zu erweitern, damit alle Bildungsbereiche vertreten sind. Dafür danke ich allen Delegierten, die dies ermöglicht haben. Für mich ist es wichtig, dass auch die Junge GEW durch Max Hewer vertreten ist und so den Generationenwechsel begleiten kann.



Unsere Heterogenität ist eine Herausforderung und eine Chance: Vielfalt ist unsere Stärke!



## Anna Haßdenteufel

Am 17. Mai 2018 bin ich zur stellvertretenden Vorsitzenden der GEW Saarland gewählt worden, der ich seit 1985 anhöre.

Ich bin 1957 in Cochem an der Mosel geboren, seit 1961 ist mein Lebensmittelpunkt in Saarbrücken. Nach dem Studium der Wirtschaftspädagogik und dem Referendariat, war ich am KBBZ in Saarlouis als Lehrerin für die

wirtschaftswissenschaftlichen Fächer und katholische Religion tätig. Zum Schuljahr 1989/90 wechselte ich zur damals einzigen gebundenen Ganztags Gesamtschule des Saarlandes nach Neunkirchen.

Seit dem Schuljahr 2012/13 war ich mit Abordnungsstunden am LPM für die Bereiche Friedenserziehung und Gebundener Ganztags tätig. Seit Februar 2016 mit fester Stelle als stellvertretende Leiterin des Fachbereichs „Erziehen und Unterrichten“. Seit Mai 2017 bin ich Vorsitzende des HPR am MBK.

Als stellvertretende GEW-Landesvorsitzende will ich für mehr Bildungsgerechtigkeit in unserem Land eintreten. Dafür braucht es Bedingungen, die es Erzieher\_innen und Lehrer\_innen ermöglichen, dies zu tun, ohne ständig an die eigenen Belastungsgrenze zu gehen. Um zu erfahren, was den Kolleginnen und Kollegen unter den Nägeln brennt, will ich mit denen, die die Basis der GEW im Saarland darstellen, so eng wie möglich zusammenarbeiten.

Es gibt so viel zu tun. Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam etwas bewegen werden. „Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende“ (Sokrates)



## Max Hewer

Lehrer zu werden, war für mich nie eine Selbstverständlichkeit. An der Universität Trier habe ich Politik, Spanisch, Geschichte und Europäische Studien studiert und anschließend in Saarbrücken in der Erwachsenenbildung, als Historiker und im Museumsdienst gearbeitet. Das Berufsfeld Erziehen und Unterrichten begann für mich als Vertretungslehrer an Grundschulen. Eine schöne und lehrreiche Zeit. In Rheinland-Pfalz absolvierte ich mein Referendariat, arbeitete an der Gesamtschule Contwig und wechselte 2018 an die GemS Schiffweiler.

Die GEW begleitete mich auf diesen Stationen. 2009 ging ich in die Geschäftsstelle und sagte: „Ich will mitmachen“. Seit 2011 vertrat ich die Studierendengruppe und seit 2017 die Junge GEW. Ich möchte mich für einen Generationenwechsel in unserer Gewerkschaft engagieren und junge Kolleginnen und Kollegen für die aktive Mitarbeit gewinnen. Zudem möchte ich mich für die Berufschancen junger Menschen im Bildungsbereich einsetzen. Thematisch spielt für mich die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung dabei eine besondere Rolle.

Als Teamplayer freue ich mich auf die multiprofessionelle Zusammenarbeit – „you never work alone“.

## Nadine Berwanger-Alt

Mein Name ist Nadine Berwanger-Alt, als neues GV Mitglied möchte ich mich herzlich für die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen bedanken. Im Vorstand unserer Fachgruppe soz.-päd. Berufe und in der Mitarbeitervertretung der Diakonie Saar werde ich auch weiter für Euch aktiv sein. Seit mehreren Jahren arbeite ich in der ambulanten Hilfe für Menschen mit körperlicher, seelischer und geistiger Behinderung und bin zuständig für das Modellprojekt „Wohnen in Gastfamilien.“

Ich bin Soziologin und habe zusätzlich den Bachelor innerhalb des Studienganges Soziale



Arbeit und Pädagogik der Kindheit an der HTW erworben. Mein Soziologiediplom habe ich an der Goethe Universität in Bezug zur theoretischen und methodischen Tradition der Frankfurter Schule erlangt.

Meine Schwerpunkte Bildungssoziologie, Professionssoziologie, Kasuistik und kollegiale Fallberatung möchte ich im GV und innerhalb der GEW Saarland für gute Bildung, Chancengleichheit und mehr Professionalisierung einbringen. Wichtig ist mir dabei auch eine Anbindung an die FH-Ausbildung der Sozialarbeiter sowie eine konzeptionelle Weiterentwicklung und die Etablierung der multiprofessionellen Teams mit guten Arbeitsbedingungen.



## Christel Pohl

Ich möchte mich bei allen Kolleg\_innen für die Unterstützung bei meiner Wiederwahl in den GV bedanken.

Ich bin von Beruf Erzieherin und engagiere mich seit meinem Eintritt in die GEW in den Bereichen: Mitgliederbetreuung, Fachgruppe Soz.Päd., Tarifrunden TVöD und SUE zur Verbesserung für unsere Berufsgruppe und als Personalrätin. In Zeiten des Fachkräftemangels bedarf es eines, wie mir scheint, kontinuierlichen Hinweis es auf den „Ressourcenschutz“ der Bildungsakteure aller Professio-

nen. Ich werde nicht müde den Umstand hervorzuheben, dass wir alle dieses Bildungssystem am Laufen halten. Daher sind dringend Verbesserungen bezüglich der Belastungswenn nicht gar Überlastungssituation notwendig und überfällig.

Die GEW versteht sich als eine Mitmach-Gewerkschaft und wir bewegen gemeinsam etwas. Die Ideen der Mitglieder, deren Planung und Umsetzung entwickeln auch unsere Arbeit weiter und verbessern sie. Dafür will ich mich weiter einsetzen.

Es hat sich nun eine Veränderung ergeben: Die Arbeit in diesem GV und Landesverband hat mir sehr viel Freude gemacht. Große Herausforderungen konnten bewältigt und neue Wege erfolgreich beschritten werden. Das hat mich inspiriert. Das Zusammentreffen verschiedener Faktoren, u.a. im privaten Bereich, hat mich dazu bewogen, mich für die Stelle als Gewerkschaftssekretärin zu bewerben und dies wurde vom GV einstimmig angenommen. Ab 01.08.2018 kann ich mich somit als Gewerkschaftssekretärin mit dem Schwerpunkt Sozial- und Erziehungsdienst ganz für den GEW Landesverband Saarland einsetzen. Ich freue mich auf eine gute und weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.



## Andreas Sánchez Haselberger

Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet, habe zwei Kinder und wohne seit 2000 in St. Ingbert/Rohrbach. Das Erste Staatsexamen für das Lehramt GHS habe ich an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe und das Zweite Staatsexamen am Studienseminar in Saarbrücken absolviert.

Seit 2003 bin ich saarländischen Schuldienst an der GemS Dudweiler. Bis 2010 unterrichtete ich die Fächer GW, Englisch und KoMed. Bereits im Referendariat war ich von 2001-2003 für die GEW als Örtlicher Personalrat aktiv. Von 2007 bis 2009 war ich Mitglied im Bundesvorstand der jungen GEW. In den



Hauptpersonalrat für Gesamtschulen wurde ich erstmals 2005 gewählt. Seit 2011 bin ich Vorsitzender (mittlerweile HPR Gemeinschaftsschule).

Dem Geschäftsführenden Vorstand der GEW gehöre ich seit 2005 an. Zunächst für den Vorstandbereich Öffentlichkeitsarbeit, später als Stellvertretender Vorsitzender (2009-2018). Im neugewählten Vorstand habe ich nun wieder den Vorstandsbereich Öffentlichkeitsarbeit übernommen. Ich bin zuständig für den Internet- und Social Media-Auftritt, plane und organisiere Veranstaltungen, Fortbildungen, Aktionen, Fahrten und beschaffe das notwendige Material. Desweiteren verrete ich die GEW im DGB-Bezirksvorstand.

Ich kämpfe seit Jahren für bessere Arbeitsbedingungen, bessere Bezahlung und für pädagogischen Fortschritt. Dieses ehrenamtliche Engagement werde ich weiterhin der GEW zur Verfügung stellen und freue mich auf die nächsten vier Jahre.



**Uschi Warm**

Mein Name ist Uschi Warm und ich arbeite nun seit über 20 Jahren mit einer kleinen Unterbrechung an der Maria Montessori Grundschule in Saarbrücken.

Zur Grundschule kam ich über einen kleinen Umweg, denn zuerst war ich als Diplom-sportlehrerin im Gesundheitsbereich unterwegs. Doch der Kontakt mit der Montessoripädagogik hat mich inspiriert und von einer kinderfreundlichen Schule träumen lassen. Noch heute träume ich und versuche mein Verständnis von Lernen in den gegebenen Rahmenbedingungen umzusetzen.

Ich bin seit dem Referendariat der GEW ein treues Mitglied, und möchte im GV, die Interessen der Grundschulen vertreten. Darunter verstehe ich die Interessen aller mitwirkenden Bildungsakteure innerhalb der Grundschule!

Lasst uns gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen in allen Bildungsbereichen kämpfen. „Die Kinder von heute sind die Menschheit von morgen“ (Montessori)



**Patrik Zeimetz**

Jahrgang 1967, verheiratet, 1 Kind, Informatiker; Bildungsaktivist seit dem Widerstand gegen die Grundschulschließungen; Infizierung mit alternativen pädagogischen und bildungspolitischen Konzepten mit den Zielen: gerechtes sowie hürden- und barrierefreies Bildungssystem, bestmögliche Förderung zur Nutzung von individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, öffentliche Investitionen in die Bildung; gewerkschaftliche Sozialisierung: aus Solidarität mit den Kolleg\_innen im öffentlichen Dienst der Länder als einer der wenigen wissenschaftlichen Mitarbeiter\_innen der UdS Beitritt bei ver.di, diverse Streik- und Protestmaßnahmen; Wechsel zur GEW; für die Fachgruppe Hochschule und Forschung im Landesvorstand, aktiv auf Landes- und Bundesebene; seit 2009 Mitglied und Vorsitzender des Personalrates für das wissenschaftliche Personal an der UdS; Mitglied in unterschiedlichen Gremien der UdS (z.B. Senat).

Ich betrachte es als meine gewerkschaftliche Hauptaufgabe, mich für die Verbesserung der zum Teil prekären und schwierigen Arbeitsbedingungen im wissenschaftlichen Bereich einzusetzen, wissenschaftlichen Mitarbeiter\_innen sichere berufliche Perspektiven zu erschließen und die gewerkschaftliche Präsenz an Hochschulen zu stärken. Insbesondere die Hochschulen sind erste wichtige Berührungspunkte für junge Menschen mit Gewerkschaften. ■

(red.)

Fotos: Nouvel Eclair Foto GmbH

ANZEIGE



World Vision  
Zukunft für Kinder!

**DAS SCHÖNSTE GESCHENK FÜR KINDER: EINE ZUKUNFT.**

Das ist die **KRAFT** der Patenschaft.

Jetzt Pate werden:  
worldvision.de



# Bundesebene trifft Landesebene

## Marlis Tepe zu Besuch beim GV

Die Vorsitzende der GEW, Marlis Tepe, besuchte im Rahmen Ihrer Saarland-Visite am 03. September auch den Geschäftsführenden Vorstand der GEW Saarland. Dabei ging es in erster Linie um ein gegenseitiges Kennenlernen aber auch um den Austausch bildungspolitischer Positionen, die ja, bedingt durch die föderale Struktur, nicht immer von der einen auf die andere Ebene übertragbar sind.

Marlis Tepe erkundigte sich nach den einzelnen Vorstandsbereichen und den handelnden Personen im Geschäftsführenden Vorstand. Sie ließ sich die Strukturen des Landesverbandes erläutern und es wurde die Präsenz der unterschiedlichen Fach- und Berufsgruppen in den Gremien der GEW Saarland diskutiert. Auch die Bundesvorsitzende stellte sich und ihren Werdegang in der GEW noch einmal kurz dar und verwies darauf, dass ihre Kandidatur 2013 u.a. das Ziel hatte, der GEW bundesweit ein Gesicht zu geben. Als Erfolge der jüngeren Zeit stellte sie die Hinwendung zu A13 für alle Lehrerinnen und Lehrer dar, sowie die Tatsache, dass die Forderungen und Anstrengungen für die Aufwertung des Erzieher\_innenberufes mittlerweile erste Früchte tragen.

Aktuelle Arbeitsfelder auf der Bundesebene sind vor allem die gebetsmühlenartige Betonung des hohen Finanz- und Investitionsbedarfes an den Bildungseinrichtungen. So



kann der Investitionsstau an den Schulen mittlerweile mit 47,8 Mrd., an den Kitas mit 7,8 Mrd. und an den Hochschulen und Universitätskliniken mit 50 Mrd. Euro beziffert werden. Im Bundesgebiet selbst existieren erhebliche Disparitäten, die durch die Finanzkraft der Kommunen und der Länder verursacht sind. Aus diesem Grunde sei es unerlässlich, dass alle Bundesländer (und auch alle Landesverbände der GEW) an einem Strang zögen.

Marlis Tepe unternimmt nunmehr zum zweiten Mal eine Sommerreise durch die einzelnen Bundesländer und hat festgestellt, dass ihr Besuch an Bildungseinrichtungen ein überregionales Echo auslöst, dass dafür sorgt, dass Akteure der Institutionen und der GEW verstärkt ins Gespräch kommen.

Inklusion, Personalausstattung in den Bildungseinrichtungen, vor allem der frühkindlichen Bildung, Kooperationsverbot und die Unterschiede zwischen den einzelnen Landesverbänden boten anregenden Gesprächsstoff für eine produktive GV-Sitzung und einen anregenden Besuch, der am Tag darauf mit dem Besuch der Grundschule Scheidt und der Ganztagsgemeinschaftsschule Neunkirchen fortgesetzt wurde (siehe weitere Berichte). ■



Matthias Römer

Fotos: Matthias Römer





# “lerntRÄUME gestalten” I

Die Bundesvorsitzende der GEW Marlis Tepe besucht die Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Bildung unterwegs“ bereist die GEW-Bundesvorsitzende Marlis Tepe seit Jahresmitte die verschiedenen Bundesländer, um sich vor Ort ein Bild von den personellen, räumlichen und sächlichen Bedingungen an Schulen zu verschaffen. Während vor den diesjährigen Sommerferien der Fokus auf den Schulen lag, deren Unterricht in sozialräumlich schwieriger Lage und oft in maroden Gebäuden stattfindet, liegt das Augenmerk der GEW-Aktion gemäß dem Motto „lerntRÄUME gestalten“ auf den Gelingensbedingungen und positiven Beispielen „guter“ Schulen.

So stand am 4. September von 9.00 bis 11.00 Uhr auch ein Besuch der Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt auf dem Programm. Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 konnte dort der erste Jahrgang in Gebundenen Ganztag eingeschult werden. Zurzeit nehmen drei Klassenstufen am Gebundenen Ganztag teil, lediglich die Klassenstufe 4 gehört noch zum Freiwilligen Ganztag. Die freundliche Schulleiterin Jessica Krebs bereite Marlies Tepe und der saarländischen GEW-Delegation, zu der die Landesvorsitzende Birgit Jenni, Christel Pohl und Andreas Sánchez-Haselberger vom geschäftsführenden Vorstand sowie Anna Schmidt gehörten, einen sehr herzlichen Empfang.

Frau Krebs führte die Gäste zunächst in einen lichtdurchfluteten Raum. Der erhöhte Personaleinsatz und die veränderten Strukturen führen auch zu einem erweiterten Raumbedarf für das Personal, so Jessica Krebs. Dieser Raum, dessen nach Süden gerichtete, vom Boden bis zur Decke reichende Glasfront einen schönen Blick ins Saarbrücker Waldge-

biet freigibt, soll bald als Raum zum Entspannen umgestaltet werden. Zudem sei die Einrichtung eines eigenen Arbeitsraumes geplant, in dem sich Lehrer\_innen und Mitarbeiter\_innen des Sozialpädagogischen Bereiches besprechen, planen und vorbereiten können. Anschließend stellte Frau Krebs die pädagogischen Grundzüge der Schule vor. „Wir haben die Umwandlung in den Gebundenen Ganztag als Chance gesehen, ein neues Lernkonzept zu implementieren“, so Krebs. Die ganztägige Zeitstruktur erlaube eine veränderte Rhythmisierung des Schullebens, indem sich sinnvoll Anspannungs- und Entspannungsphasen miteinander abwechselten. Um die kindlichen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse besser berücksichtigen zu können, böte sich auch die Chance, die 45-Minuten-Taktung des Fachunterrichts durch größere Unterrichtsblöcke und eine längere Hofpause zu ersetzen. Selbstbestimmtes und individualisiertes Lernen stehen nach Aussage der Schulleiterin im Mittelpunkt der schulischen Aktivitäten. Das Unterrichtskonzept, das alle Akteure der Schule umsetzen, orientiert sich unter dieser Prämisse an dem praxiserprobten Konzept „Individuelles Lernen mit System“ (Grunefeld/Scholke).

Es bedarf viel Idealismus, Engagement und einen hohen zeitlichen Aufwand dieses System an die eigenen schulischen Bedingungen und den saarländischen Lehrplan anzupassen. In Scheidt nennen sich die ersten drei Stunden „SEGEL-Zeit“, was „SELbstGESTeuertes Lernen“ in den Fächern Deutsch und Mathematik bedeutet. Bei dem Gang durch Klassen war die ruhige und konzentrierte Lernatmosphäre während der „SEGEL-Zeit“ besonders bemerkenswert. Ebenfalls wurde deutlich, wie zielgerichtet die Kinder die in den Regalen über-

sichtlich angeordneten und nummerierten Lernbausteine und Materialien nutzen und ihr Lernpensum in individuellen Lerntagebüchern planen und dokumentieren. Tägliche Gesprächskreise geben den Kindern Gelegenheit, gemeinsam ihre Lernprozesse zu reflektieren. Gemeinschaftliches Lernen bestimmt auch den Atelierunterricht, der die Fächer Sachunterricht, Bildende Kunst und Musik miteinander verbindet. Dadurch berücksichtigt die Schule auch den Anspruch inklusiver Bildung, eine Balance von individuellem und gemeinschaftlichem Lernen zu ermöglichen. Frau Krebs und Herr Curcuruto, der Leiter des Sozialpädagogischen Bereiches, betonen gemeinsam die enge inhaltliche und personelle Verzahnung von Vor- und Nachmittag, sodass Lehrkräfte und ErzieherInnen im Team arbeiten können. So unterstützen Erzieher\_innen an zwei Tagen ab dem zweiten Block den Unterricht. Eine gute Kooperation pflegt die Schule auch mit außerschulischen Partnern, wie Fair-trade, UNESCO, Kinderschutzbund, Universität des Saarlandes, Kreative Praxis oder Waldpädagogie. Der Bewegungsraum, in dem Kinder am Nachmittag verschiedene Klettermöglichkeiten, Schaukeln und Matten nutzen können, beeindruckte die Gäste ebenso wie der Schulhof, der zum Teil in Steilhang des angrenzenden Waldes übergeht. Büsche und Bäume gliedern diesen Teil des Schulhofs in kleinräumige Rückzugsflächen, auf denen Naturmaterialien wie Steine, Rindenmulch, Sand und Baumstämme zum Spielen anregen. Die Stadt Saarbrücken unterstützt als Schulträger in Kooperation mit der Schule das Ganztagskonzept und sorgt gemäß der Ganztagsverordnung für die notwendige bauliche und sächliche Ausstattung. Der Erfolg der pädagogischen Ausrichtung hängt auch davon ab, dass sich die Lehrkräfte, die an dieser Schule arbeiten, mit dem oben beschriebenen Lernkonzept identifizieren. Die Gebundene Ganztagsgrundschule Saarbrücken-Scheidt ist sicherlich ein positives Beispiel, das zeigt, wie ein engagiertes Kollegium aus Lehrkräften und sozialpädagogisch ausgebildetem Personal mit Unterstützung des Schulträgers und des Ministeriums qualitativ hochwertige Lernräume für Kinder bereitstellen kann. Am Ende des anregungsreichen Vormittags bedankte sich die GEW-Besuchergruppe ganz herzlich dafür, dass sie Einblick in ein Schulleben nehmen dürfte, in dem manche LernRÄUME schon Wirklichkeit geworden sind. ■

Helmut Stoll

Foto: Martin Leissl



# “lerntRÄUME gestalten” II

Marlis Tepe im Saarland unterwegs - Besuch an der GGS Neunkirchen

Nicht nur der Schulleiter, Clemens Wilhelm, begrüßte am Dienstag, dem 04. September 2018, die Bundesvorsitzende der GEW, Marlis Tepe und die Delegation des GV der GEW Saarland, sondern auch zwei Schüler\_innen des 8. Jahrgangs, Paula und Dominik, die sich darauf freuten, uns ihre Schule zu zeigen. Da wir genau in der einstündigen Mittagsfreizeit vor Ort waren, konnten Paula und Dominik uns den belebten Freizeitbereich vorstellen.



Von all den vielen Angeboten in dieser Stunde, werden der Zirkus-Raum, die Räume der Schulsozialarbeit, der Tischtennisraum und etliche „Kreativ-Werkstätten“ (z.B. Bau der Grundsteinkisten, Mosaik-Projekt) von den Schülerinnen und Schülern besucht. Auch das Lernatelier, die „Keimzelle des Lernens“ ist jeden Tag und auch in der Mittagsfreizeit für die Schüler\_innen offen. Diese vorbereitete Lernumgebung nach Maria Montessori wird von Frau Landmeier, einer ausgebildeten Montessori-Heilpädagogin, an vier Tagen in der Woche betreut. Auch andere Professionen hat der Schulleiter in guten Honorarverträgen an die Schule geholt, damit diese die Kompetenz des Kollegiums unterstützen. So arbeiten an der GGS Neunkirchen auch Ergotherapeuten, Logopäden und sechs bis sieben Künstler\_innen.

Ästhetik und Lernen wird an dieser Schule groß geschrieben. Das sieht man auch an der Gestaltung der Flure, die für die einzelnen Jahrgänge eine bestimmte Farbgebung vorsehen. Die Klassenräume der Jahrgänge fünf und sechs wirken wohnlich, hier dominiert Holz und eine bunte Farbgebung. Stolz berichtet der Schulleiter, dass die Anmeldezahlen in den letzten vier Jahren von 67 auf 154 Anmel-

dungen in diesem Schuljahr angewachsen seien, erstmalig habe man eine bestimmte Anzahl von Plätzen im Losverfahren vergeben müssen. Neben eigenen Theaterklassen, in denen das Theaterspielen mit vier bis sechs Wochenstunden fest im Stundenplan verankert ist, erfreuen sich auch die Sportklassen großer Beliebtheit. Das Fußballtraining findet in Kooperation mit dem TUS Elversberg am Nachmittag in der Schule statt. Das hohe Ni-

veau zeige sich auch daran, so Clemens Wilhelm, dass alle Fußballer in der Regionalliga spielten.

Wieviel dem Landkreis Neunkirchen diese im Jahr 1985 als Modellversuch „Gebundener Ganztag“ gegründete Gesamtschule (heute Gemeinschaftsschule) auch heute noch wert ist, zeigt sich darin, dass für 1,8 Mio € ein Neubau für „Begreifbares Lernen“ entsteht. Um den „normalen“ Unterricht mit Projekt- und Wochenplanarbeit noch besser verzahnen zu können, entstehen hier vier „Reviere“ für die

Fächer Gesellschaftswissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen. Mindestens zwei Lehrer\_innen und 40 bis 45 Kinder sollen in diesem Raum Platz und Freude am Lernen finden. Die dafür notwendigen Materialien werden zur Zeit von entsprechenden Steuerungsgruppen (ohne Deputat) für die vier „Reviere“ erstellt.

Im anschließenden Gespräch fragt Marlis Tepe den Schulleiter, Clemens Wilhelm, wie Räume heute Schule verändern können und was wir als Gewerkschaft tun können, damit sich Schulen auf einen solchen Weg machen? Es brauche Zukunftswerkstätten „Schule“ und Schulleitungen, die sich maßgeblich als Schulentwickler verstanden, pädagogische Visionen hätten und diese partizipativ mit den Kollegien umsetzen. Dabei sei es durchaus notwendig, am Anfang bestimmte pädagogische Richtlinien vorzugeben. So sei es an der GGS Neunkirchen nicht optional wie die Tischanordnung in den Klassenräumen ist oder dass bis in die 8. bzw. 9.Klassenstufe binnendifferenziert unterrichtet wird. Auch den Morgenkreis, mit dem die Woche beginnt, gibt es durchgängig von der Klassenstufe 5 bis 9. Über den Raum, so Clemens Wilhelm, könnten Schulen auch eine eigene Identität entwickeln, wobei sinnvollerweise der Raum der Pädagogik zu folgen habe. Besonders den Anfängen komme in Schulen eine Bedeutung zu. So gäbe es an der GGS Neunkirchen neben dem Prinzip des Begrüßens eine Kultur des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander, die dazu führten, dass alle am Schulleben beteiligten, gerne hierher kämen. Denn nur wo man sich wohlfühle, so Clemens Wilhelm, würde auch gerne gelernt. ■

Anna Haßdenteufel  
(Mitglied des GV und stellv. Landesvorsitzende)

Fotos: Martin Leissl





# Qualität in der Kita

GEW im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen im Saarland über die Arbeitsbedingungen in Kitas



Geschäftsführender Vorstand bei Sozialministerin Monika Bachmann und Bildungsminister Ulrich Commerçon

Was mit unserer Online – Umfrage begonnen hatte, wurde nun vom Vorstand der GEW im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen in unserem Land fortgesetzt: Monika Bachmann (CDU), Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Ulrich Commerçon (SPD), Minister für Bildung und Kultur und Barbara Spaniol, Landtagsabgeordnete. Wie die Situation in den Kitas ist und wie die Fachkräfte ihren Arbeitsalltag erleben – darüber konnten wir nun die o.g. Gesprächspartner informieren und sensibilisieren.

## Bildung fördern heißt Qualität sichern

„Gute“ pädagogische Arbeit bedarf der „guten“ strukturellen Rahmenbedingungen. Dazu zählen die Fachkraft-Kind-Relation (Personalschlüssel) und die Beschäftigungsbedingungen (Arbeitszeitumfang, weniger Befristungen, Qualitätsniveau, Kita-Leitungen, Träger). Beide Ministerien beschäftigen sich mit diesen Themen durch die veränderte Situation vom Rechtsanspruch, daraus resultierendem Kita-Ausbau und Fachkräftemangel. „Hier beginnt das Leben“, sagte Ministerin Bachmann und beide Minister betonten, dass auch das Kabinett für dieses Thema sensibilisiert sei. Die Ängste und Sorgen um den Er-

halt der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit bis zur Rente wurden thematisiert. „Erzieher\_innen brauchen dringend Entlastung.“



v.l.n.r.: Birgit Jenni, Nadine Berwanger-Alt, Christel Pohl, Barbara Spaniol

Dafür werden wir weiter kämpfen und nicht locker lassen ...“, sagte Barbara Spaniol.

Einig waren sich alle Gesprächspartner darüber, dass wir ein Bundes-Kita-Qualitätsgesetz brauchen und eine dauerhafte Mitfinanzierung des Bundes über das Jahr 2022 hinaus notwendig ist. Die laut Koalitionsvertrag bis 2022 zur Verfügung gestellten 5,5 Milliarden Euro sind für die Qualitätsverbesserung viel zu wenig. Fragen der Finanzierung – wohin das Auge reicht. Natürlich sind die Grundlagen allen Handelns die Finanzierbarkeit – das ist auch in der Politik nicht anders. Und trotz allem – oder gerade auch deswegen, ist es uns als Vertreter der Interessen unserer Mitglieder ein besonderes Anliegen, auf deren Bedürfnisse hinzuweisen. Denn auch wenn sich die Gesprächspartner in manchen Punkten einig sind – so gibt es doch Unterschiede bedingt durch die verschiedenen Aufgabenfelder.

Hier ist der Personalschlüssel immer wieder ein zu diskutierender Punkt. Wichtig ist im Zusammenhang mit der Angabe des Personalschlüssels die Fachkraft-Kind-Relation. Dabei wird die gesamte Arbeitszeit des päd. Personals berücksichtigt, auch die Arbeitszeit ohne Kinder.

Zu den mittelbaren päd. Tätigkeiten zählen u.a. Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Teamsitzungen, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Entwicklungsgesprächen, Elternnachmittagen und -Abende. Berechnet man daraus den eigentlichen Betreuungsschlüssel, so ergeben sich doch Abweichungen.

### Krippe

Personalschlüssel: 1 : 3,8 –  
Fachkraft-Kind-Relation: 1:5,1 (bei 25%)

### Kindergarten

Personalschlüssel: 1 : 9,8 –  
Fachkraft-Kind-Relation: 1:13,1 (bei 25%)

Die reale Fachkraft-Kind-Relation weicht von den berechneten Personalschlüsseln negativ ab. Natürlich lassen sich nicht alle wünschenswerten Punkte auf einmal verändern. Doch wichtig ist uns, dass diese Zusammenhänge den politisch Verantwortlichen transparent und präsent sind, wenn über die Verteilung von möglichen Investitionen nachgedacht wird.

## Die Qualität in einer Kita ist ein komplexes Zusammenspiel diverser Faktoren

Bei der Personalausstattung sollten neben der Fachkraft-Kind-Relation noch andere Punkte in der Berechnung berücksichtigt werden: Sozialraum der Einrichtung, Spezifisches Konzept, Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, Größe der Einrichtung (kleine Kitas benötigen mehr Personal als Ausgleich von Ausfällen), Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Mittelbare päd. Arbeitszeit der Fachkräfte, Abwesenheitszeiten des Personals, Anteil von Teilzeitkräften, Zeitkontingent für Leitungsaufgaben.

### Fachkräftegewinnung:

Es sollte das Interesse für diesen Beruf geweckt und gesteigert werden. Dazu bedarf es auch der Stärkung vom Lernort Praxis mit z.B. ausreichenden Zeitkontingenten für die Praxisanleitung und die Verzahnung zwischen Fachschule und Praxis. Im Saarland haben 25% der unter 30-jährigen laut Länderreport 2017 einen befristeten Arbeitsvertrag. (bundesweit 31%)

### Nachhaltige Personalwirtschaft für Kitas:

Wenn bereits jüngere Beschäftigte häufig über gesundheitliche Probleme berichten und viele die Befürchtung haben, die Arbeit nicht bis zum Rentenalter schaffen zu können, besteht hier offenkundiger Handlungsbedarf. Angesichts des gravierenden Fachkräftemangels ist dieser, ebenso wie der unten aufge-



v.l.n.r.: Birgit Jenni, Nadine Berwanger-Alt, Bundesministerin Franziska Giffey

führte Punkt, von wachsender Bedeutung und bedarf daher der erhöhten Aufmerksamkeit.

### FAZIT:

Es war ein erstes Gespräch über die Arbeitsbedingungen der pädagogischen Fachkräfte im Saarland. Nicht mehr – aber auch nicht weniger. Und weitere sollen folgen. Wir fordern bundesweit verbindliche, gesetzlich geregelte Standards. Familienministerin Dr. Franziska Giffey sagte bei der Überreichung unserer Ergebnisse in Saarbrücken durch Birgit Jenni und Nadine Berwanger-Alt: „Penetranz schafft Akzeptanz!“

„Wir als GEW werden uns weiter penetrant für die Belange unserer Mitglieder einsetzen“, sagt Birgit Jenni, Landesvorsitzende der GEW, Landesverband Saarland. ■

**„Organisationale Beschäftigungsfähigkeit ist die Fähigkeit einer Organisation, Arbeitskontexte so zu gestalten, dass die Wertschöpfungsprozesse mit den verfügbaren Potentialen der Beschäftigten realisiert werden und damit die Existenz der Organisation gesichert wird.“ ( Niehaus 2015)**

Perspektiven für die Personalwirtschaft in Kitas: wenn das Personalmanagement für Kitas nachhaltig sein soll, muss es verstärkt an den Bedürfnissen und Anforderungen der Mitarbeiter\_innen orientiert sein.



Christel Pohl

Fotos: Andreas Sánchez Haselberger



# Prekäre Beschäftigung in der Inklusion

„Prekäre Beschäftigung liegt vor, wenn Arbeitnehmer\_innen nur schlecht oder gar nicht von ihrem Einkommen leben können, die Arbeit nicht auf Dauer angelegt ist oder sie unfreiwillig teilzeitbeschäftigt sind. Dazu gezählt werden Leih- und Zeitarbeit, Beschäftigung im Niedriglohnsektor, unfreiwillige Teilzeit, Minijobs oder geförderte Arbeitsgelegenheiten.“ - so die Definition des DGB.

Im Saarland sind über die Jugendämter und über das Landesamt für Soziales Menschen im Bildungsbereich beschäftigt, die als sogenannte Eingliederungshelfer\_innen hauptsächlich an Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Förderschulen und Kindertageseinrichtungen wertvolle pädagogische Arbeit leisten. An den meisten Bildungseinrichtungen wäre inklusive Bildung ohne diese wertvolle Unterstützung schlicht unmöglich. Betrachtet man die Arbeitsverträge dieser Beschäftigten, so ergibt sich ein sehr deutliches Bild: Die öffentliche Hand nimmt in einem hochsensiblen Bereich prekäre Beschäftigungsverhältnisse billigend in Kauf und leistet diesen durch unzureichende Refinanzierung sogar Vorschub. EuWiS sprach mit dem Eingliederungshelfer Kevin Müller (Name von der Red. geändert) über seine Arbeitssituation und seine Erfahrungen.

**EuWiS:**  
Wie wird man Eingliederungshelfer oder Eingliederungshelferin?

**Kevin Müller:**  
Eingliederungshelfer\_in ist eine Helfertätigkeit, also von daher gibt es keine Ausbildung für Eingliederungshelfer\_innen. Die Arbeit beginnt oft auch ohne Schulung. Das liegt daran, dass das Beschäftigungsverhältnis meist sehr kurzfristig beginnt, also kurz vor dem Schulbeginn. Deshalb werden diese Schulungen oft erst während der Beschäftigung gemacht. Mein Arbeitgeber versucht dies abzumildern, indem er den Mitarbeiter\_innen Mappen und Handreichungen zu Beschäftigungsbeginn austeilte, in denen schriftlich erklärt wird, wie man sich in seinem Arbeitsverhältnis verhalten soll und wonach man sich richten muss.

**EuWiS:**  
Gab es für dich eine persönliche Motivation zu dieser beruflichen Tätigkeit?

**Kevin Müller:**  
Meine Motivation ist eine sehr persönliche, also familiär bedingt. Mein Bruder ist in eine

Förderschule für Körperbehinderte gegangen, obwohl er auch eine Lernbeeinträchtigung hatte, und daher wusste ich wie krass eigentlich eine Förderschule jemanden exkludiert. Dadurch hatte ich die Motivation im Bereich Inklusion zu arbeiten.

**EuWiS:**  
Das heißt ja, dass die Expertise einer Eingliederungshelferin oder eines Eingliederungshelfers oft eine zufällige ist?

**Kevin Müller:**  
Genau.

**EuWiS:**  
Wie lange arbeitest du schon als Eingliederungshelfer und was sind deine Erfahrungen?

**Kevin Müller:**  
Ich arbeite schon seit fast zehn Jahren in diesem Bereich und meine Erfahrungen sind sehr durchwachsen. Meinen ersten Einsatzort fand ich durchaus positiv, das war an einer Grundschule. Da saß ich auch bei einer jungen Lehrerin in einer Klasse, die sehr aufgeschlossen war und die sich auch immer wieder geäußert hat, dass sie sehr dankbar ist für die Unterstützung und die Absprachen mit mir getroffen hat. Auch die zuständige Förderschullehrerin hat mit mir Absprachen getroffen, sodass ich wusste was ich da tun muss. Das war ein sehr guter Einstieg in den Beruf. Dann bin ich aber an eine andere Schule gewechselt und habe festgestellt, dass diese Aufgeschlossenheit leider nicht immer und überall vorhanden ist. Das merkt man dann daran, dass die Regelschullehrer\_innen sich teilweise nicht so richtig für den beeinträchtigten Schüler zuständig fühlen und ihn oft gar nicht ins allgemeine Unterrichtsgeschehen mit einbeziehen. Das ist für sie das Aufgabenfeld der Integrationslehrerin. Die hat sicherzustellen, dass das Kind mit Aufgaben versorgt ist. So, und da sitzt man dann als Integrationshelfer da und will nicht untätig sein und überlegt sich dann wie man den Stoff spontan so herunterbrechen kann, dass dem Kind, das man betreut, Teilnahme möglich ist.

**EuWiS:**  
Das bedeutet ja, dass du streckenweise hochqualifizierte Tätigkeiten ausführst, weit über die Helfertätigkeit hinaus, weil du das Wohl des Kindes im Auge hast und ihm so Teilnahme ermöglichst. Aber bezahlt wirst dafür ja nicht.



Foto: fotolia.de/@eranicle

**Kevin Müller:**  
Ja, wobei man sagen muss, dass ich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium verfüge, man also davon ausgehen kann, dass ich auch kompetent darin bin, spontan den Stoff herunterzubrechen. Abgesehen davon, dass mein Arbeitgeber nicht wünscht, dass wir Eingliederungshelfer\_innen Tätigkeiten übernehmen, die klar den Lehrer\_innen obliegen, ist das betroffene Kind abhängig davon, wieviel Kompetenz die Eingliederungshelferin oder der Eingliederungshelfer besitzt. Wenn ein Eingliederungshelfer keine Anweisungen von den zuständigen Lehrkräften bekommt, dann kann er auch einfach nur neben dem Kind die Zeit absitzen. Sinnvoll ist das nicht, aber seinen Arbeitsauftrag hat er damit voll erfüllt. Eingliederungshelfer haben ja keine anerkannte berufliche Qualifikation.

**EuWiS:**  
Sind Eingliederungshelfer\_innen unverzichtbar für erfolgreiche Inklusion?

**Kevin Müller:**  
Ja, aber ob das in der Form, wie es momentan besteht, so ist, da muss man noch diskutieren. Ich finde eine erfolgreiche Inklusion ist eigentlich davon abhängig, ob es eine Bedarfsanalyse gibt, die entscheidet, ob ein Kind eine 1:1 - Betreuung braucht. Nach meiner Einschätzung ist es eher so, dass da in Schublade gedacht wird. Also man hat ein Krankheitsbild, eine Diagnose von einem Schüler, und danach wird automatisch eine bestimmte Maßnahme eingesetzt. Das orientiert sich aber nicht immer an dem individuellen Bedarf des betroffenen Kindes. Auch wenn zwei Kinder das gleiche Krankheitsbild haben, heißt das nicht, dass sie auch den gleichen Bedarf haben. Man muss weg von der Schublade und mehr hin zum Einzelfall. Man

muss der Frage nachgehen: Was braucht das Kind mit seinem individuellen Charakter und seinen individuellen Bedürfnissen? Hier braucht es verschiedene Angebote, auf die man zurückgreifen kann.

**EuWiS:**  
Wie wird dein monatliches Gehalt berechnet?

**Kevin Müller:**  
Mein Lohn errechnet sich aus meinen geleisteten Stunden pro Monat. Es gibt kein pauschales Monatsgehalt. Jede Stunde wird mit dem gesetzlichen Mindestlohn vergütet. Wenn Schulferien sind, wenn Feiertage sind, Unterrichtstage wegen Prüfungen ausfallen oder wenn mein zu betreuendes Kind wegen Krankheit nicht zur Schule kommt, dann sind das nichtgeleistete Stunden, die ich nicht vergütet bekomme. Ich bekomme auch keine Sonderzahlungen und in den Sommerferien muss ich mich regelmäßig arbeitslos melden.

**EuWiS:**  
Du bist also unfreiwillig teilzeitbeschäftigt?

**Kevin Müller:**  
Ja. Dadurch, dass ich viel weniger Urlaubsanspruch habe, als Ferientage existieren, habe ich ja de facto eine unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung. In manchen Wochen kann es sein, dass ich vollbeschäftigt bin und in anderen Wochen durch Ferien oder Krankheitstage des Kindes bedingt nur auf 10 oder 20 Stunden komme. Das heißt, dass mein Lohn von Monat zu Monat stark schwankt. Das sind manchmal mehrere hundert Euro. Ich habe einen Monat 1.000 Euro und in einem anderen Monat manchmal nur 700 Euro.

**EuWiS:**  
Kannst du von deinem Gehalt leben?

**Kevin Müller:**  
Nein, und ich kenne auch niemanden in diesem Bereich, der ausschließlich von dem eigenen Gehalt, das für diese Tätigkeit gezahlt wird, sein Auskommen hat. Alle Kolleg\_innen, die ich kenne, haben entweder eine Lebenspartnerin oder einen Lebenspartner, deren oder dessen Einkünfte das Auskommen sichern oder sie stocken auf oder müssen Wohngeld beantragen. Nicht wenige halten sich auch mit einem zusätzlichen Minijob über Wasser. Aber, dass jemand allein von dem Gehalt leben kann, das habe ich noch nicht gehört. Es gibt da auch so Diskussionen um die Alterssicherung. Mein Arbeitgeber, der ja gerne sozial ist, fragt zum Beispiel immer nach einer privaten Zusatzrentenversicherung, aber die Leute haben einfach kein Geld, um so etwas abschließen zu können.

**EuWiS:**  
Wie steht es um die Dauerhaftigkeit deiner Beschäftigung?

**Kevin Müller:**  
Ich bin in den vergangenen zehn Jahren immer sachbegründet befristet beschäftigt gewesen - das bedeutet immer von Schuljahresbeginn bis zu Beginn der Sommerferien. Dann endet eine Maßnahme und ich bin für sechs Wochen arbeitslos. In den Sommerferien, oft sehr kurzfristig - also kurz vor Unterrichtsbeginn - erfahre ich dann, ob eine neue Maßnahme bewilligt wurde und ich dann die nächste quasi auf nicht einmal ein Jahr befristete Stelle antreten kann. Es gab Jahre, an denen ich erst am Freitag vor Unterrichtsbeginn gehört habe: „Ja die Maßnahme ist bewilligt, du kannst kommen und deinen Arbeitsvertrag unterschreiben.“ Ja, und das ist eigentlich Standard.

**EuWiS:**  
Vollzeit oder unfreiwillige Teilzeit?

**Kevin Müller:**  
Also, ich bin bewusst an eine gebundene Ganztagschule gegangen mit dem Ziel fast die Vollzeit arbeiten zu können. Aber wie vorhin schon erwähnt, ist das selbst an der Ganztagschule aus den vorhin beschriebenen Gründen nicht möglich. Unterm Strich kommt immer unfreiwillige Teilzeit dabei heraus.

**EuWiS:**  
Bist du mit deinem Job zufrieden?

**Kevin Müller:**  
Tatsächlich mache ich etwas, was ich sehr gerne mache. Ich arbeite sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammen. Wenn ich dann noch an einer Schule bin, an der man nicht auf zu viel Widerstand stößt - und ich bin auch aktuell mal wieder an einer Schule, wo

ich auch tatsächlich Anerkennung erfahre, dann macht das sehr viel Spaß und es ist das was ich auch machen möchte.

**EuWiS:**  
Deine Forderungen an die politisch Verantwortlichen in der Landesregierung?

**Kevin Müller:**  
Ich wünsche mir, dass im Bildungsbereich nicht gespart wird. Man muss schauen was man erreichen möchte und das sind am Schluss kompetente Schülerinnen und Schüler. Das wiederum bedingt kompetent ausgebildete Menschen, die mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten. Für mich persönlich heißt das, dass ich gerne auch noch mehr Fortbildungsmaßnahmen mitmachen würde, ich würde auch gern noch einmal studieren, um das kompetenter machen zu können, was ich mache. Aber momentan gibt es da keine Möglichkeiten, beziehungsweise will man diese zusätzliche Qualifikation ja auch nicht vergüten. Man stellt ja momentan keine Erzieher\_innen als Eingliederungshelfer\_innen ein, weil man weiterhin unqualifizierte Helfertätigkeit mit lediglich dem Mindestlohn vergüten möchte und mehr nicht. Meine Forderung wäre, dass man davon wekommt. Man darf nicht mehr sparen im Bildungsbereich. Gerade wenn man Umbrüche im Bildungsbereich bewerkstelligen will, muss man eigentlich besonders viel an Ressourcen dafür frei geben. Das gilt besonders für die Inklusion, und da bedarf es auch noch mehr der Aus- und Weiterbildung aller Lehrkräfte. Es gehört vor allem dazu, dass sich Lehrerinnen und Lehrer intensiv mit ihrem Bild zu Behinderung auseinandersetzen. Menschen, die sich überfordert fühlen und Inklusion nur als Mehrbelastung empfinden, stehen der Inklusion natürlich eher ablehnend gegenüber. Und da muss man einfach alle nötige qualifizierte Unterstützung in die Schulen geben. Und ich finde es für uns als Gesellschaft so wichtig, dass wir die Inklusion hinkriegen, in allen Bereichen, nicht nur in der Schule.

Also noch einmal an die politisch Verantwortlichen: Hört auf im Bildungsbereich zu sparen, kommt weg vom Gießkännchenprinzip und macht die Zuteilung von Ressourcen am einzelnen Schüler, bzw. an der einzelnen Schule und deren Bedarf fest. Für uns Eingliederungshelfer\_innen wünsche ich mir das Angebot zur Professionalisierung verbunden mit einer entsprechenden Vergütung, sodass wir nicht mehr zum Jobcenter müssen, dass wir nicht mehr jedes Jahr aufs Neue Aufstockung beantragen müssen, dass wir auch ohne Wohngeld und sonstige Transferleistungen auskommen. Also schlichtweg gutes Geld für gute Arbeit.

**EuWiS:**  
Vielen Dank für das Gespräch. ■  
(red.)



# 13 vhs-Teilnehmer haben ihren Hauptschulabschluss nachgeholt

Die Abendschule der vhs Regionalverband Saarbrücken ist eine Chance für Spätzügler



Bildunterschrift: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten ihre Abschlusszeugnisse aus den Händen von Regionalverbandsdirektor Peter Gillo und vhs-Direktorin Dr. Carolin Lehberger. Foto: Iris Maurer

Regionalverbandsdirektor Peter Gillo und vhs-Direktorin Dr. Carolin Lehberger überreichten 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Volkshochschul-Kurses zur Vorbereitung auf die Hauptschulabschlussprüfung ihre Zeugnisse. Die vhs Regionalverband Saarbrücken hat diesen Menschen innerhalb eines Jahres das Wissen vermittelt, das für eine abgeschlossene schulische Grundlagenbildung gefordert wird.

Die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in ihrer Jugend andere Prioritäten gesetzt als auf ihren schulischen Lernerfolg zu achten. „Sie sind zum größten Teil direkt arbeiten gegangen, beispielsweise als Hilfskräfte auf den Bau oder in die Pflege. Das Nachholen des Hauptschulabschlusses bedeutet für unsere erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen, dass sie in ihrem jetzigen Job eine Ausbildung beginnen dürfen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um sich auch im Beruf weiterentwickeln zu können“, so Peter Gillo. Am vhs-Kurs nahmen auch fünf junge Männer teil, die aus Syrien und Eritrea geflüchtet sind, und weder Schreiben noch

Lesen konnten. Dazu zählt auch der 25-jährige Abdulrahman Mussa aus Geleb in Eritrea. In einem Jahr haben er und die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine völlig neue Sprache gelernt und Kenntnisse in Mathematik, Biologie, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde und Arbeitslehre erworben.

Die vhs Regionalverband Saarbrücken bietet die Kurse zum Nachholen des Schulabschlusses seit 1967 erfolgreich an. Über die Jahre haben so bereits rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgreich ihren Abschluss nachgeholt. Die Kurse finden in Abendform und in Teilzeit statt. Durch die Unterrichtszeiten, die sich auf den Abend beschränken, sind sie gerade für Berufstätige attraktiv. Der Kursort, die Gemeinschaftsschule Bruchwiese, liegt zentral in Saarbrücken und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Die Kosten für den knapp einjährigen Kurs belaufen sich auf 300 Euro (ermäßigt 150 Euro).

Ein neuer Kurs zum Nachholen des Hauptschulabschlusses beginnt immer nach den Sommerferien. Voraussetzung ist die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht und ein Mindestalter von 18 Jahren. ■

(red.)

ANZEIGE

# WENN NIEMAND MEHR ÜBER INHAFTIERTE JOURNALISTEN IN DER TÜRKEI SCHREIBT, SIND DANN ALLE WIEDER FREI?

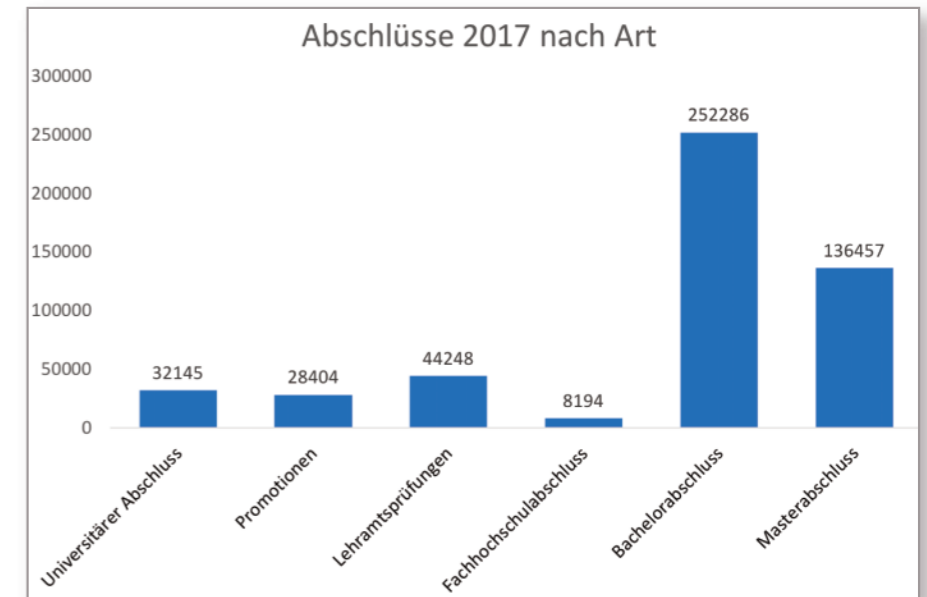
REPORTER OHNE GRENZEN  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

# Jeder vierte Hochschulabschluss in Ingenieurwissenschaften

Im Prüfungsjahr 2017 (Wintersemester 2016/2017 und Sommersemester 2017) erwarben rund 502 000 Absolventinnen und Absolventen einen Hochschulabschluss an deutschen Hochschulen. Damit ist deren Zahl seit 2001 kontinuierlich angestiegen, im Vergleich zu 2016 um 2 %. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden 40 % der Examen in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften abgelegt. Gut jeder vierte Abschluss (26 %) entfiel auf die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften.

Jeweils 11 % der Hochschulabschlüsse wurden in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften beziehungsweise Geisteswissenschaften erworben. Auf die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften entfielen 6 % der Absolventinnen und Absolventen. Zusammengefasst erreichten die übrigen Fächergruppen Sport, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin sowie Kunst, Kunstwissenschaft einen Anteil von 7 % an allen Abschlüssen.

Rund die Hälfte aller Examen (252 300) führte im Prüfungsjahr 2017 zu einem Bachelorabschluss (ohne Lehramt). Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Bachelorabschlüsse leicht um 1 %. Während sich die Zahl der Masterabschlüsse um 10 % auf 136 500 erhöhte, blieb die Zahl der Lehramtsprüfungen mit 44 000 Abschlüssen weitgehend konstant. Rückgänge gab es jeweils bei den Promotionen (-3 % auf 28 400), den herkömmlichen



chen universitären Abschlüsse wie zum Beispiel Diplom (-7 % auf 32 100) und den herkömmlichen Fachhochschulabschlüsse (-17 % auf 8 200).

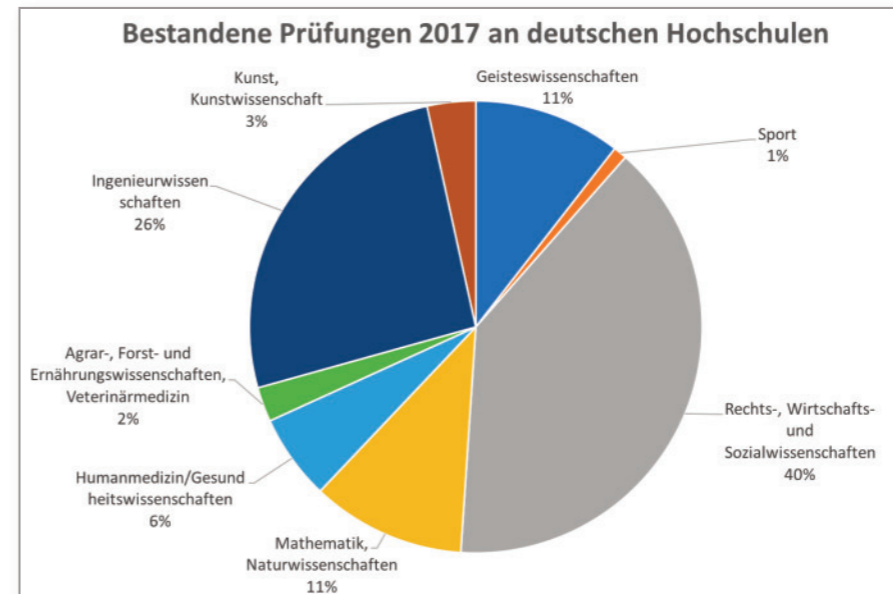
Rund 393 400 Personen waren Ende 2017 an deutschen Hochschulen und Hochschulkliniken als wissenschaftliches und künstlerisches Personal beschäftigt. Das waren 1,7 % mehr als 2016. Die Zahl der Frauen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal stieg im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 % auf 153 000. Der Frauenanteil lag damit Ende 2017 wie bereits im Vorjahr bei 39 %.

Zum wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal gehörten 2017 rund 47 400 Professorinnen und Professoren, die an deutschen Hochschulen lehrten und forschten. Das waren 1,2 % mehr als im Vorjahr. Der Frauenanteil innerhalb der Professorenschaft erhöhte sich im Vergleich zu 2016 um 0,7 Prozentpunkte auf rund 24 %.

Mit 70 % deutlich höher lag der Frauenanteil beim Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personal an Hochschulen. Diese Personalgruppe umfasste Ende 2017 309 400 Personen, 1,6 % mehr als 2016. ■

(red.)

ANZEIGE



BESTELLEN SIE DAS FOTOBUCH 2017 UND UNTERSTÜTZEN SIE DIE PRESSEFREIHEIT



REPORTER OHNE GRENZEN  
Mit den Verkaufserlösen finanziert Reporter ohne Grenzen Anwaltskosten, medizinische Hilfe und Öffentlichkeitsarbeit für verfolgte Journalistinnen und Journalisten.  
WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE





# Ernährung: Frisch auf den Tisch

**Mensen gehören zum Schulalltag wie das Lehrbuch, der Bleistift und Klassenarbeiten. Viele Kinder – zumindest der jüngeren Jahrgänge – essen hier. Doch dass die Schulen den Anlass der Nahrungsaufnahme auch nutzen, um Ernährungsbildung zu betreiben, gilt noch nicht als Normalfall. Bedauern Fachleute.**

Prof. Dr. Barbara Methfessel lehrte bis 2013 Ernährungs- und Haushaltswissenschaft und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Unermüdet setzt sie sich dafür ein, dass in Kita und Schule nicht nur der Mensatisch gedeckt wird. Sie bezieht Stellung. So auch als der Ex-Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Christian Schmidt, nach einem eigenen Schulfach Ernährungsbildung rief. Damals vor zwei Jahren erinnerte sie den Politiker, dass es diese Fächer durchaus bereits gäbe, außer an den Gymnasien. „Nur sie werden bundesweit abgebaut“, klagte sie.

In einem Interview mit dem Schulportal für Verbraucherbildung antwortete sie auf die Frage, ob das Thema zu oft unter den Tisch falle: „Allerdings. Und das ist ein Fehler. Denn Ernährungsbildung ist wichtig. Nur: Wo sie heute in den Bildungsplänen nicht fachlich verankert ist, wird sie – wenn überhaupt – nur in Einzelaspekten unterrichtet, und da geht es dann um vereinzelte Aspekte wie Verdauungsorgane. Lebensweltbezogener und handlungsorientierter Unterricht sieht unseres Erachtens aber anders aus. Hinzu kommt: Wer nur nach Ernährungsbildung ruft, formuliert eine Forderung, die sich nicht umsetzen lässt. Einfach deswegen, weil wir nicht unendlich neue Fächer einführen können.“

Ernährungsbildung solle mit Verbraucherbildung und Gesundheitsbildung zum verpflichtenden Fächerverbund werden, mit Überschneidungen und eigenständigen Inhalten. „Dann können Schulen diese Inhalte gleichzeitig in weiteren Fächern aufgreifen, etwa in Politik oder Wirtschaft. Das wäre angemessener. Denn die Ernährungs- und Verbraucherbildung betrifft Kinder und Jugendliche doch ganz direkt in ihrem Alltag. Wer sie dafür fit machen will, muss sich im Unterricht an ihrem Leben orientieren und ihnen zeigen, wie sie tagtäglich kompetent handeln können“, fügte sie hinzu.

## Zahlreiche Initiativen und Projekte zur Ernährung

Schulen bietet sich eine schier nicht endende Fülle an Materialien, Portalen, Beratungsangeboten und Literatur. Sie reicht von IN FORM, einer bundesweiten Initiative des



Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, das kürzlich erst den online-Auftritt des Nationalen Qualitätszentrums für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) online stellte, über Vernetzungsstellen Schulverpflegung in den Ländern bis hin zu vielfältigen kleinteiligen Projekten und Initiativen zur Ernährungsbildung.

Eine solche erfreut sich in einigen Städten großer Beliebtheit. Das SlowMobil macht beispielsweise in Stuttgart halt. Die „Essperlen“ besuchen mit ihrer kompakten Küche in einem Fahrzeug Schulen, Bürgerfeste, Kinder- und Jugendhäuser. Sie kochen und essen gemeinsam mit den zumeist sechs- bis zwölfjährigen Kindern. Sie beobachten einen weiteren, wertvollen Effekt am SlowMobil: Kinder trauen sich, auch einmal etwas Unbekanntes – etwa eine lila Möhre – zu probieren. Und nicht selten hört die ehrenamtliche „Ernährungsbotschafterin“ Sätze wie: „Das muss ich mal meiner Mutter zeigen ...“

## Auf dem richtigen Weg

Das Bewusstsein für gesunden Lebenswandel und die damit einhergehende Ernährung und Bewegung zu schärfen, gelingt nicht allein durch punktuelle Maßnahmen wie Projektwochen oder Veggie-Tage. Darin sind sich Bildungsforscherinnen und -forscher einig. So manch eine Schule zieht ihre Schlüsse aus dieser Erkenntnis, bereitet Ernährungsfragen fächerübergreifend auf und bindet Eltern sowie Kinder und Jugendliche in die Gestaltung der Speisepläne der Schulmensa ein.

Melanie Kahl leitet die Vernetzungsstelle Schulverpflegung in Sachsen-Anhalt. Sie ist überzeugt, dass sich ihr Bundesland auf einem guten Weg befindet: „Ich glaube, Ernährungsbildung ist bei uns gut etabliert. Das belegt auch eine bundesweite Befragung. Wie systematisch und bewusst sie von der einzelnen Schule aber betrieben wird, ist jedoch nicht erforscht. Die Voraussetzungen

sind besonders an den Sekundarschulen gut. Dort gibt es gut ausgestattete Übungsküchen. In ihnen werden den Schülerinnen und Schülern im Fach Hauswirtschaft Grundfertigkeiten vermittelt – oft eben auch unter Berücksichtigung des Qualitätsaspektes.“

## Ein Baustein im Bildungsplan

Auch Baden-Württemberg gilt als Vorzeigeland. Die neuen Bildungspläne sehen Ernährungsbildung im Sachunterricht der Grundschule vor. Im neuen Fach „Alltagskultur, Ernährung, Soziales“ (AES) kommt es in den Mittelschulen zur Sprache. Andere weiterführende Schulen greifen es unter den Leitlinien „Verbraucherbildung“ sowie „Prävention und Gesundheitsförderung“ auf. Da die Basis für jedes Lernen nun einmal in jungen Jahren gelegt wird, führten in der Vergangenheit einige Bundesländer den sogenannten Ernährungsführerschein in der Grundschule ein. Ein entsprechendes Medienpaket wurde in Zusammenarbeit mit dem Ernährungszentrum Mittlerer Neckar in Ludwigsburg entwickelt und stellt das praktische Arbeiten mit frischen Lebensmitteln, das Genießen und die Freude am Selbermachen in den Mittelpunkt des Unterrichts.

Der Ernährungsführerschein ist ein Baustein der im Bildungsplan verankerten Ernährungsbildung, die die Lehrkräfte in den Schulen im regulären Unterricht umsetzen.“ Verlautet aus dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Wie viele der 2400 Grundschulen das Konzept nutzen, soll vor den Sommerferien abgefragt werden. Die dortige Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch betont, dass aber auch die Eltern für die Essensentwicklung ihrer Kinder verantwortlich sind. Bundesweit scheint allerdings noch Nachhilfe in Sachen Vorbildfunktion zu herrschen: Nach wie vor sind Schokolade, Kartoffelchips und zuckerhaltige Getränke an (zu) vielen Schulen diskussionslos zu kaufen. ■

Stephan Lüke

## KOMMENTAR

# Ich mache mir die Welt ...

Ich bin mir sicher, dass nicht alle Zitate des Ministers, die in den Pressemeldungen des Bildungsministeriums als solche gekennzeichnet sind, auch wirklich vom Minister in dieser Form getätigt werden. Erfahrene Mitarbeiter\_innen in der Presseabteilung werden ihm ein ums andere Mal etwas in den Mund legen. Bisher war ich allerdings sicher, dass er zumindest liest, was er gesagt haben soll. Allmählich kommen mir diesbezüglich Zweifel, denn der Umgang mit der Wissenschaft und deren Erkenntnissen scheint im Bildungsministerium abenteuerlichen Schwankungen und kritikwürdigen Tendenzen unterworfen zu sein.

Am 16. August verkündete das Bildungsministerium in einer Pressemitteilung folgendes Zitat des Ministers zum ISNM-Bildungsmonitor 2018: „Bei meinem Amtsantritt 2012 lag das Saarland, was die Leistungsfähigkeit des Bildungssystems angeht, noch auf Platz 12. Heute belegen wir einen stabilen 6. Platz. Mehr noch: Wir haben uns von allen Bundesländern in den vergangenen fünf Jahren am stärksten verbessert. Das ist ein toller Erfolg, den wir mit unseren Schulen in den vergangenen Jahren erreicht haben!“

Das ist zunächst einmal eine selektive Wahrnehmung dessen, was in der Studie ausgesagt wird. In der Tat konnte sich das Saarland, bezogen auf die Indikatoren, die in der Studie angelegt wurden, verbessern.<sup>1</sup> In einigen Feldern sieht es gut, in anderen Bereichen jedoch düster aus. So rangiert das Saarland bei der Kompetenz Englisch-Lesen abgeschlagen auf Platz 15. In den Indikatoren, die vor allem die Bildungsgerechtigkeit im Blick haben,<sup>2</sup> dümpelt das Saarland zwischen den Plätzen 8 bis 10, was lediglich Optimisten noch als Zielmarke interpretieren dürften. In Sachen Inputeffizienz, in der ausgedrückt wird, inwieweit die in das Bildungssystem investierten (Personal-)Mittel ihre Wirkung entfalten können, belegt das Saarland bei der Altersstruktur an den allgemeinbildenden Schulen Platz 10, in Sachen Dienstunfähigkeit liegt das Saarland ebenfalls auf Platz 10.<sup>3</sup> Die Gesamtlage ist also trotz des erreichten Gesamtplatzes 6 nicht uneingeschränkt rosig.

Eigenlob vermeintlicher Erfolge gehört zum politischen Geschäft. Daran ist zunächst

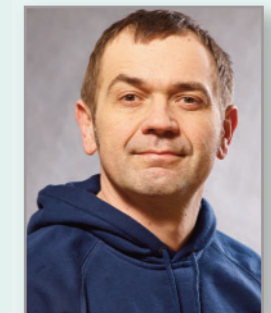
einmal nichts Ungewöhnliches. Die herzliche Umarmung der ISNM-Studie von Seiten des Ministers verwundert aber, angesichts der konträren Meinung zu wissenschaftlichen Studien knapp zehn Monate zuvor: „Alle zwei Wochen erscheint eine neue Bildungsstudie, die Vergleiche und Rankings der Bundesländer kundtut. Ich sehe diese bundesweiten Leistungsvergleiche kritisch. Denn oftmals dienen sie lediglich dazu, Bildungspolitikerinnen und -politikern auf die Finger zu hauen [...] Dies führt in der Politik zur Versuchung, auf der Grundlage einer oberflächlichen Bewertung politisches Kapital zu schlagen.“ (Aus der Pressemeldung des Ministeriums vom 13. Oktober 2017 zum IQB-Bildungstrend 2016)

In der Studie, die Anlass dieser Pressemeldung war, hatte das Saarland in einigen Bereichen gar nicht schlecht abgeschnitten. Allerdings gab es auch einige warnende Hinweise, die auf schulpolitische und administrative Handlungsfelder hindeuteten. Übrigens wanderten Daten dieser Studie, die ja nach Aussage des Ministers dazu diente, ihm und anderen „auf die Finger zu hauen“, eben in jene ISNM-Metastudie, deren Ergebnisse so positiv aufgenommen wurden.

Als wollte man beweisen, dass dieser Trend zur selektiven Wahrnehmung sich weiter fortsetzt, vermeldet die *Saarbrücker Zeitung* am 04. September als Reaktion des Bildungsministeriums auf die jüngste Studie zur Inklusion der Bertelsmann-Stiftung folgendes Zitat aus dem Haus, ohne die konkrete Quelle zu nennen: „unseriös, eindimensional und schlicht falsch“ sei die Studie des renommierten Bildungsforschers Klaus Klemm. Wie das Ministerium und wer im Ministerium zu einer doch so weitreichenden und vernichtenden Einschätzung gelangt, wird leider nicht dargelegt. Die scharfe Reaktion ist überdies überraschend, wenn man sich mit dieser Studie etwas genauer beschäftigt. Sie versucht anhand eines gut begründeten alternativen Ansatzes – nämlich der Betrachtung der Exklusionsquote anstatt des in politischen Veröffentlichungen überwiegend genutzten Inklusionsanteils – eine Aufbereitung der Daten, die einen besseren Überblick über den Stand in den einzelnen Bundesländern ermöglichen und somit politische Handlungsfelder eröffnen soll.<sup>4</sup>

Unabhängig von den einzelnen Ergebnissen dieser wissenschaftlichen Erhebungen der jüngsten Zeit ist der Umgang mit den Zahlen und Studien aus politischer und akademischer Sicht in hohem Maße irritierend: Einzelne Studien werden selektiv wahrgenommen und zur Bestätigung der eigenen Leistungsfähigkeit genutzt, während andere als interessengeleitet dargestellt werden. Anstatt begründete, datenbasierte Einsichten zu nutzen bzw. als Bestätigung bereits begonnener politischer Prozesse wahrzunehmen, werden Pauschalurteile gefällt.

Gravierender ist aber, dass sich der Eindruck verdichtet, im Bildungsministerium wird wissenschaftliche Expertise gezielt diskreditiert. Dass man Studien, deren Ergebnisse Verbesserungsbedarf in der Politik anregen, in so barschen Worten ohne Begründung abqualifiziert, wie im Falle der Inklusionsstudie geschehen, sollte man nicht unkomentiert lassen. Aber die pauschale Kritik an der Wissenschaft, die als Zitat des Ministers wiedergegeben wurde, ist nicht nur widersprüchlich, sondern auch gefährlich. Sie birgt das Risiko, dass die Politik Zweifel an wissenschaftlichen Erkenntnissen im Allgemeinen sät. Ein Schelm, wem dazu Parallelen einfallen. ■



Matthias Römer

<sup>1</sup> Es handelt sich hierbei um eine Metastudie eines arbeitgebernahen Instituts, welche Studien, u. a. auch jene des IQB, mit verschiedenen Gewichtungen versteht und ein Gesamtbild erstellt. So stammt unter anderem der 15. Platz in der Kompetenz Englisch-Lesen aus dem IQB-Bildungstrend 2015 zur Sekundarstufe I.

<sup>2</sup> Erfolgsquote Berufsvorbereitungsjahr, Schulabbruchquote, Risikogruppe Lesen 4. Klasse

<sup>3</sup> Hier wurden nur 11 Bundesländer betrachtet. Aus den „fünf neuen“ Bundesländern lagen keine Daten vor.

<sup>4</sup> Klemm, K. (2018). *Unterwegs zur inklusiven Schule Lagebericht 2018 aus bildungsstatistischer Perspektive*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. (insbesondere S. 7ff.)



# Sprachförderlehrkräfte: Gleiche Pflichten, ungleiche Rechte?

Das Bündnis DaF/DaZ-Lehrkräfte zur Situation von Sprachförderlehrkräften

**Sprachförderlehrkräfte tragen einen wichtigen Teil zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bei, denn ohne Spracherwerb kann auch keine erfolgreiche Teilnahme am Bildungsprozess in der Schule stattfinden. Dennoch wird die Arbeit zumeist nicht ausreichend anerkannt. Dies muss sich ändern!**

Seit vielen Jahren werden an saarländischen Schulen Sprachförderlehrkräfte zur sprachlichen Integration von Schülerinnen und Schülern ohne ausreichende Deutschkenntnisse eingesetzt. Obwohl Sprachförderlehrkräfte ähnliche (häufig die gleichen) Aufgaben wie andere Lehrer\_innen übernehmen, arbeiten sie in ausschließlich befristeten Anstellungsverhältnissen, unter schlechteren finanziellen Bedingungen als ihre Kolleg\_innen und ohne zuständige Personalvertretung, die sich für eine Verbesserung ihrer Situation einsetzen könnte.

Der Bedarf an ausgebildeten Lehrkräften im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ist durch die erhöhte Anzahl an neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern ohne jegliche Vorkenntnisse der deutschen Sprache seit 2015 noch weiter gestiegen. Anstatt jedoch Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausreichend auszubauen sowie bereits gut qualifizierten und erfahrenen Lehrkräften verbesserte Arbeitsverhältnisse zu bieten, um diese dauerhaft als Fachexperten für die Schulen zu gewinnen, wird die Lücke häufig mit fachfremden Lehrkräften (z.T. ohne jegliche Sprachlehrerfahrung) oder Lehramtsabsolvent\_innen, die auf einen Platz im Referendariat warten, besetzt. Dies führt weder zu Kontinuität noch Effizienz.

Die Vergangenheit zeigt, dass Integration kein kurzfristiges Projekt ist, sondern eine Daueraufgabe darstellt. Das Bündnis DaF/DaZ-Lehrkräfte macht sich daher stark für ein ausgearbeitetes Konzept im Bereich Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, das auch die Lehrkräfte umfassend mitbetrachtet. Hierzu gehören:

## Qualifikationsstandards

Es muss sichergestellt werden, dass Personen eingesetzt werden, die durch ein fachbezogenes Studium (z.B. Master DaF/DaZ, Lehr-

amt mit Zusatzqualifikationen und/oder Aufbaustudium DaF/DaZ) für die Aufgabe qualifiziert sind.

Stehen nicht genügend geeignete Personen zur Verfügung, müssen ausreichende Fort- und Weiterbildungsangebote konzipiert und angeboten werden. Derzeit kommt es zu einer Abwertung eines Berufsstands, in dem so getan wird, als könne jeder die komplexe Aufgabe der Deutschvermittlung bewerkstelligen, sofern er selbst des Deutschen mächtig ist.

## Bezahlung und Arbeitsverhältnisse

Qualifizierte Sprachförderlehrkräfte dürfen bei der tariflichen Eingruppierung gegenüber anderen angestellten Lehrkräften nicht benachteiligt werden. Ebenso müssen Kettenbefristungen (z.T. über zehn Jahre) unter dem Deckmantel des Projektcharakters beendet werden. Nur mit entfristeten Verträgen kann eine sinnvolle Planung stattfinden. Sowohl Schulen, Schüler\_innen als auch Lehrkräfte leiden unter fehlender Kontinuität.

## Transparenz

Derzeit gibt es viele Unklarheiten bezüglich der Aufgaben, Pflichten und Rechte von Sprachförderlehrkräften. Weder den Lehrkräften noch den Schulleitungen ist in vielen Fällen klar, welche Aufgaben einer Sprachförderlehrkraft übertragen werden dürfen und welche nicht. Und selbst in eigentlich klaren Fällen (z.B. Aufsicht oder Vertretung) wird sich u.U. darüber hinweggesetzt und Lehrkräfte sind der Willkür von Entscheidungsträger\_innen aufgrund der fehlenden Personalvertretung häufig regelrecht ausgeliefert. Es muss also eine nachvollziehbare Stellenbeschreibung für Sprachförderlehrkräfte formuliert werden.

## Personalvertretung

Sprachförderlehrkräfte brauchen eine Personalvertretung. Bisherige Versuche der Wahl eines Betriebsrates sind aus Gründen gescheitert, die nicht in der Verantwortung der Lehrkräfte standen (z.T. Sorge um Arbeitsplatzverlust).

## Gesamtkonzept

Es muss ein Gesamtkonzept für den Bereich Sprachförderung und DaZ geschaffen werden, das auch die logisch nachvollziehbare Vertei-



lung der Sprachförderlehrkräfte auf die Schulen, Lerninhalte und -ziele sowie Organisation des Unterrichts berücksichtigt.

Die GEW unterstützt das Bündnis DaF/DaZ-Lehrkräfte bei der Verbesserung der Situation von Sprachförderlehrkräften. Im Oktober ist eine Veranstaltung zum Informations- und Meinungsaustausch geplant, Ort und Zeit werden demnächst bekanntgegeben. Wer sich bis dahin bereits mit dem Bündnis austauschen möchte, kann sich per Mail an [daf.daz.saar@gmail.com](mailto:daf.daz.saar@gmail.com) wenden. ■



Sandra Steinmetz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität des Saarlandes, Koordinatorin von zwei Projekten im Bereich Sprachförderung für Jugendliche, nebenberuflich Dozentin in Integrationskursen sowie Fortbildnerin.

# Gemeinschaftstag unserer Senior\_innen in Trier

Alljährliche Tradition ist es geworden, dass unser Landessenior\_innenausschuss (LSA) einen Gemeinschaftstag für unsere Mitglieder im Ruhestand organisiert. Dabei sind wir bemüht, ein nicht ganz alltägliches Programm auf die Beine zu stellen.

Als eine Fahrt nach Trier zur Debatte stand, war der erste Gedanke: Oh je, doch nicht schon wieder Trier! Außerdem hatten wir schon einmal eine Fahrt nach Trier als Gemeinschaftsveranstaltung, allerdings unter einem etwas ungewöhnlichen Blickwinkel, nämlich aus Sicht der Kelten. Aber was, wenn jemand wie Karl Marx seinen 200. Geburtstag feiert? Das müsste doch Gewerkschafter\_innen durchaus interessieren. Zumal die Stadt Trier ein vielfältiges Programmangebot für „ihr“ Karl-Marx-Jahr zusammengestellt hat. Museen, Ausstellungen haben viele bereits in eigener Regie besucht, also suchten wir uns für diesen Tag etwas Besonderes aus, eine ganz spezielle Führung, die Trierer Lügentour - Special Edition: „Karl Marx - Dichtung und Wahrheit“.

Optimistisch hofften wir, dass sich etwa 40 Personen für diese Veranstaltung anmelden könnten, buchten zwei Gästebegleiter für die Führung und reservierten 40 Plätze im Wirtshaus „Zur Glocke“, wo das Mittagessen geplant war. Unsere Geschäftsstelle verschickte die Einladungen, anmelden konnte man sich per Email oder telefonisch bei mir. Ich dachte, dies ziehe sich jetzt so die nächsten vierzehn Tage hin und war völlig überrascht als nach zwei Tagen schon über 40 Anmeldungen eingetroffen waren. Nach kurzer Rücksprache mit unserem Geschäftsführer Willi Schirra und dem Restaurant, konnte ich unsere Gruppe auf 50 Personen vergrößern, aber auch diese Zahl war in kürzester Zeit überschritten. Nach weiteren Telefonaten mit Willi, dem Restaurant und der Trierer Tourismuszentrale, die uns noch einen dritten Gästeführer anbieten konnte, hatten wir immerhin 75 Teilnehmer\_innen als Obergrenze und ich dachte, wir könnten jetzt alle Anmeldungen annehmen. Großer Irrtum: es sollten schließlich 80 werden und zu meinem großen Bedauern musste ich dann doch einigen Kolleg\_innen absagen. Wer hätte denn gedacht, dass der alte Marx immer noch eine solche Anziehungskraft besitzt?

Am 4. September ging es dann los, von Saarbrücken mit dem Zug nach Trier, wo uns



ein Bus am Bahnhof erwartete, der uns zum Karl-Marx-Haus fuhr. Dort warteten bereits unsere drei Gästebegleiter\_innen, wir teilten uns auf und machten uns bei bestem Wetter auf den Weg zu den einzelnen Stationen der Führung. Anderthalb Stunden waren dafür vorgesehen und die unterhaltsamen Anekdoten aus dem Leben von Karl Marx, die uns unsere beiden Begleiterinnen und unser Begleiter erzählten, ließen die Zeit wie im Flug vergehen. Zwischendurch galt es, immer wieder Aussagen auf den ausgeteilten Fragebögen anzukreuzen, welche aus drei vorgegebenen Möglichkeiten auszuwählen waren. Eine knifflige und manchmal auch verwirrende Angelegenheit. Da lag man schon mal ganz schön daneben, nicht nur ich – oder kennt jeder das Thema, das der junge Karl in seinem Abituraufsatz zu bearbeiten hatte? Unsere Route endete an der imposanten Statue von Karl Marx, wo die drei Besten dann ihre Urkunden erhielten.

Schon etwas hungrig, waren wir froh, dass der Weg zu unserem „Wirtshaus“ nicht mehr so weit war und ließen uns in fröhlicher Runde an den Tischen im alten Gewölbekeller nieder. Gut essen und trinken und sich gut unterhalten war nun das Motto für die nächsten

anderthalb Stunden. Nachdem alle ihre Getränke gerechnet hatten, blieb uns noch etwas Zeit für ein Eis oder einen kleinen Bummel in der Fußgängerzone, bevor wir zum Bahnhof zurück mussten.

Fröhlich entspannte Gesichter und so manches freundliche Schulterklopfen ließen mich hoffen und ahnen, dass dieser Tag euch allen offensichtlich gut gefallen hat. Ansporn für mich und unseren LSA, euch auch im nächsten Jahr wieder etwas Besonderes anzubieten. Ich finde dazu einen Gruß in meiner moselfränkischen Muttersprache sehr passend, den ich euch – gewissermaßen als Schlusswort - nicht vorenthalten möchte: „Alleh dann, mét Fiddutz onn hallen auch kurrasch! Bëss näkscht.“ ■

Harald Ley

Foto: Lutz Kettenring



# “Oh, eine Dummel!”

Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire

Die Stadtbibliothek zeigt vom 5. Dezember 2018 bis 11. Januar 2019 „Oh, eine Dummel!“, eine Wanderausstellung unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Kultusministers Grant Hendrik Tonne, die einen besonders jugendgerechten Zugang zu den Themen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit ermöglicht.

Zu sehen sind rund 60 Karikaturen und Cartoons, T-Shirts sowie aktuelle Film- und Fernsehbeiträge. Die Karikaturen sind verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Satire-Magazinen entnommen und stammen unter anderem von Ralph Ruthe, Klaus Stuttmann, Kostas Koufogiorgos, Tetsche, Til Mette, Thomas Metzner, Harm Bengen und Heiko Sakurai. Diese setzen sich gemäß ihres jeweils eigenen Stils mit der Thematik auseinander. Die satirischen Beiträge setzen sich vor allem aus Beiträgen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens (zum Beispiel NDR, Extra3 / ZDF, Die Anstalt etc.) zusammen.

Abgerundet wird die Ausstellung durch gegenständliche, „real“-satirische Auseinandersetzungen mit dem Thema Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit. So wird ein Film über den „unfreiwilligen Spendenlauf von Wunsiedel“ sowie „Devotionalien“ des Satire-Labels „Storch Heinar“ gezeigt, das als Antwort auf die unter Rechtsextremen beliebte Mode-Marke „Thor Steinar“ gegründet wurde.

Viele prominente Künstlerinnen und Künstler wie Culcha Candela, Clueso, Cro, Jella Haase, Milky Chance, die Toten Hosen und Karolin Herfurth unterstützen die Ausstellung ebenfalls und haben Zitate beigesteuert, die exklusiv in der Ausstellungszeitschrift zu lesen sind. Auf diese Weise bietet die Ausstellung einen etwas anderen Zugang zum Thema Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, als er sonst oft in der politischen Bildung verbreitet ist. Sie ist insbesondere für



Jugendliche ab der 9. Klasse - aber auch für Erwachsene - geeignet. ■

**Anmeldung für Gruppen**  
Die Ausstellung ist für Schulklassen und Gruppen reservierbar. Termine können von Montag bis Freitag zwischen 9 und 13 Uhr gebucht werden. Wir empfehlen, mindestens 60 Minuten für den Besuch einzuplanen.

Anmeldung bitte telefonisch unter +49 681 905-2200 oder über das Kontaktformular. Nach erfolgter Anmeldung erhalten Lehrerinnen und Lehrer didaktisches Material zur Begleitung und Vorbereitung im Unterricht.

Weitere Informationen unter: [http://www.stadtbibliothek.saarbruecken.de/veranstaltungen/veranstaltungen/veranstaltungs\\_detailseite/event-5b4c9c57708fd/date-171201](http://www.stadtbibliothek.saarbruecken.de/veranstaltungen/veranstaltungen/veranstaltungs_detailseite/event-5b4c9c57708fd/date-171201)

ANZEIGE

# Bildungsforum zum Saarländischen Schulpreis

## „Schule - Lernstatt Demokratie“

Ein breites Bündnis lädt ein zu Vortrag ("Demokratie und Schule") und Dialogen über die Aufgaben der Schule für das Gelingen der Demokratie.

Dienstag, 30. Oktober 2018, 18-20 Uhr

Stiftung Demokratie Saarland, Europaallee 18, 66113 Saarbrücken

mit

**Dr. Wolfgang Beutel**

Geschäftsführer des Wettbewerbs "Förderprogramm Demokratisch Handeln", Mitglied im pädagogischen Expertenkreis des Deutschen Schulpreises sowie Lehrbeauftragter an der FU Berlin

**Jörn Didas**

Politikwissenschaftler, Adolf-Bender-Zentrum

Mitglieder der Landeschülervertretung



Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit Lösungen für Lehramtsanwärter/-innen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Sonderkonditionen in der Krankenversicherung für Mitglieder der Gewerkschaft **GEW** Erziehung und Wissenschaft

Wir bieten von der Krankenversicherung bis zur Dienstunfähigkeitsversicherung Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Garantierte Dienstunfähigkeitsrente bis zu 1.800 Euro möglich
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Krankenversicherung zur Beihilfe mit Ausbildungskonditionen

Lassen Sie sich von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: [www.DBV.de](http://www.DBV.de)



Eine Marke der AXA Gruppe **AXA**





# Mit Lernlandkarten arbeiten



Lernprozesse sichtbar zu machen, diese zu strukturieren und zu gestalten aber vor allem sie graphisch zu visualisieren – das können Lernlandkarten leisten. Dieses Buch liefert einen guten und strukturierten Überblick über die Funktionsweise, die Genese und den Einsatz von Lernlandkarten und versucht nicht nur solche Exemplare zu zeigen, bei denen für den Außenstehenden alles gelungen erscheint.

Die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Lernlandkarten werden gut unterteilt und mit einer Reihe von Beispielen vorgestellt: Wie man mit Lernlandkarten Lernprozesse plant, wie man mit ihnen Inhalte und Themen erarbeitet, wie man mit ihnen übt und wie man Lernprozesse mit Lernlandkarten reflektiert. Dazu gibt es eine Reihe von Hinweisen zur Vorgehensweise sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II und Kopiervorlagen zum direkten Einsatz in der Praxis.

Ein Kapitel zur Beurteilung und Bewertung von Lernlandkarten schließt sich an, wobei

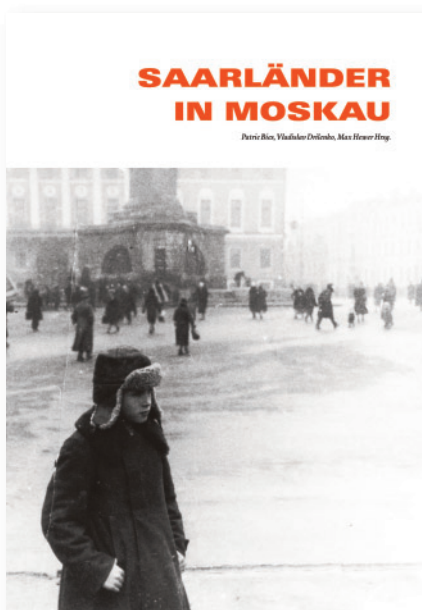
dieses recht kurz gehalten ist. Das mag damit zusammenhängen, dass eine Bewertung mit Noten eher nicht im Sinne der Autoren ist.

Insgesamt liefert der Band ein gutes Fundament für den praktischen Einsatz im eigenen Unterricht und beantwortet eine Reihe von Detailfragen zu diesem interessanten methodischen Instrument. Wie so oft zeigt sich aber auch, dass der Einsatz in den einzelnen Fächern auch genau dort diskutiert werden muss. Auch wenn die Autoren immer wieder den universellen Charakter des Werkzeugs betonen, so bewegen sich die sinnvollen gezeigten Beispiele stets im Rahmen ihrer eigenen Fächer. ■

### Matthias Römer

Markus Meyer, Mariola Meyer, Christian Jansen:  
Unterrichten mit Lernlandkarten  
115 Seiten, Beltz Verlag  
ISBN: 978-3-407-63053-7  
Preis: 19,95 Euro

# “Saarländer in Moskau”



In der Broschüre „Saarländer in Moskau“ werden Reiseberichte und Biografien von Saarländern vorgestellt, bei denen nicht „vom Reisen“ im heutigen Sinne gesprochen wer-

den kann. Das Reiseziel all dieser Saarländer war nämlich Moskau, eine Stadt, die ab 1918 die Hauptstadt der neuen Sowjetunion war. Als „Weltzentrum der Revolution“ blieb sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts praktisch für „normale“ Touristen unerreichbar.

Die Moskau-Reisen, der in Erinnerung gerufenen Personen, waren eine Folge auf die revolutionären Vorgänge des Jahres 1917 in Russland. Die Bolschewiki nutzte die ungeklärte politische Situation und das hinterlassene Machtvakuum zu ihren Gunsten. Unter Lenin mobilisierte sie die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten für jenen Umgestaltungsprozess, der am 7. November 1917 als „Oktoberrevolution“ in die Geschichte einging. Sie stoppte unmittelbar die Weiterführung des Ersten Weltkrieges und nahm Einfluss auf die politischen Entwicklungen in Deutschland.

Saarländer begaben sich aus unterschiedlichen Gründen auf die gefahrenreiche Fahrt in die russische Hauptstadt. In der Textsammlung lassen sich unter anderem Biografien des Schriftstellers Gustav Regler, des Politikers

Fritz Bäsel und der Gewerkschafter Oskar Hellbrück und Albin Weiss finden. Vor den weltpolitischen „Großwetterlagen“ bedeutete ein Moskau-Aufenthalt demnach für einige ein nicht planbares „Abenteuer“ und endete manchmal ohne Rückkehr in die Heimat. Ein Autorenteam hat einige ungewöhnliche Reisen an die Moskwa in den Jahren 1917 bis 1956 untersucht und dabei kuriose, manchmal auch tragische Schicksale zu Tage gefördert.

Ein bisher unbekanntes Kapitel saarländischer Weltgeschichte. ■

### Patric Bies

Patric Bies, Vladislav Drilenko, Max Hewer (Rosa-Luxemburg-Stiftung, Saarland/Peter-Imandt-Gesellschaft. Verein für politische Bildung und Kultur e.V.)  
(Hrsg.): Saarländer in Moskau  
Blattlaus Verlag, 2018, ca. 70 Seiten  
ISBN: 978-3-945996-19-5  
Preis: 9,90 Euro



// GESUNDHEITSFÖRDERUNG //



# 14. Gesundheitstag

## Arbeitszeit ist Lebenszeit

**am 26. November 2018**

von 8.30 bis 16.00 Uhr

im Bildungszentrum der Arbeitskammer in Kirkel

Anmeldung bis zum 20. November 2018 online unter  
[www.lpm.uni-sb.de](http://www.lpm.uni-sb.de) | LPM-Nr. K4.861-0589

Alle weiteren Informationen zu Workshops, Tagungsablauf und Tagungsstätte  
finden Sie auf unserem Flyer oder unter <http://www.gew.saarland>

In Zusammenarbeit mit dem

Landesinstitut für  
Pädagogik und Medien

**SAARLAND**

